

Quellenhof News

2021



Grußworte der Gesellschafter zum Jubiläum

Aktuelle Beiträge aus dem Alltag der Abteilungen

Berichte unserer Patient*innen & Mitarbeitenden

Liebe Leserinnen & Leser, liebe Freunde & Unterstützer des Quellenhofs,

in diesem Jahr feiert der Quellenhof sein 25-jähriges Bestehen. Diese Zeit war einerseits geprägt von einer stetigen Weiterentwicklung der neurologischen Rehabilitation, sodass mittlerweile der Quellenhof zur „Marke“ geworden ist.

Weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus spielt der Quellenhof eine herausragende Rolle bei der Rehabilitation der Multiplen Sklerose und anderer neurologischer Erkrankungen. Dazu haben vor allem die hoch qualifizierten und engagierten Mitarbeitenden beigetragen, die zum Teil bereits seit der ersten Stunde dabei sind, aber auch die Gesellschafter und Unterstützer wie der Freundeskreis Quellenhof e. V. Ihnen allen sei an dieser Stelle ausdrücklich und von ganzem Herzen gedankt.

Herausfordernde Aufgaben

Andererseits waren immer wieder neue Herausforderungen zu bewältigen. Zu diesen gehören sicherlich die bewegten Anfangsjahre, in denen es galt, unter schwierigen Rahmenbedingungen eine neurologische Rehabilitationsklinik in einem kompetitiven Umfeld zu etablieren. Aber auch der fortwährende und zunehmende Kostendruck zählt dazu, der ständige Anpassungen und Lösungen verlangt, damit wir auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Rehabilitation für unsere Patientinnen und Patienten anbieten können. Die letzten 1 ½ Jahre waren – wie für nahezu alle Menschen in unserem Land – weitgehend durch die Coronapandemie bestimmt. Das Gesundheitssystem bildete dabei keine Ausnahme, im Gegenteil. Medizinische Reha-Einrichtungen stehen seit Beginn der Pandemie im vergangenen Jahr bei der Bewältigung dieser Krise mit den Betroffenen in der ersten Reihe.

Erfreulicherweise sind wir von größeren Ausbruchsgeschehen verschont geblieben. Aber auch an uns ist die Coronakrise nicht spurlos vorübergegangen. Viele Einschränkungen und Auflagen prägten den Alltag und stellten unsere Mitarbeitenden phasenweise täglich vor neue Herausforderungen. Doch auch und gerade in solchen Zeiten ist es unser Ziel, nach vorn zu blicken, flexible Lösungen zu finden und diese zügig umzusetzen.

Die anhaltende Pandemie zeigt ein weiteres Bild: Die Folgeerscheinungen einer Infektion mit dem Coronavirus nehmen stetig zu. Wir werden verstärkt mit den Folgen von Covid-19 konfrontiert: Immer mehr Betroffene kommen mit dem sogenannten Long-Covid-Syndrom zu uns zur Rehabilitation.

Beste Aussichten

25 Jahre Quellenhof, das sind viele Gründe zum Feiern. Deshalb werden wir die für 2021 geplanten Jubiläumsveranstaltungen im nächsten Jahr nachholen – mit einem wissenschaftlichen Symposium im Frühsommer und einem offiziellen Festakt im Herbst. Und um den Anlass schon jetzt zu würdigen, haben wir diese Jubiläumsausgabe der „Quellenhof News“ erstellt. Hier kommen Gesellschafter, Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende zu Wort und berichten über ihre Eindrücke und Erinnerungen, aber auch über ihre Wünsche für die Zukunft des Quellenhofs.

Im Namen der Klinikleitung bedanken wir uns bei allen, die zum Gelingen dieses Jubiläumsbandes beigetragen haben, und wünschen viel Spaß bei der Lektüre! ■



Prof. Dr. med.
Peter Flachenecker,
Chefarzt



Astrid Angele,
Geschäftsführerin

Impressum

Herausgeber:

Neurologisches Rehabilitationszentrum
Quellenhof in Bad Wildbad GmbH
Kuranlagenallee 2
75323 Bad Wildbad

☎ 07081 173-0
☎ 07081 173-230
✉ info.quellenhof@sana.de
🌐 www.sana.de/quellenhof

Redaktion:

Jessica Kempf, Unternehmenskommunikation
Prof. Dr. med. Peter Flachenecker, Chefarzt

Verantwortlich i. S. d. P.:

Astrid Angele, Geschäftsführerin

Gestaltung:

Büro Sputnik | Ideen, Konzepte & Gestaltung, Esslingen

Lektorat:

Marion Voigt | folio · Lektorat, Zirndorf

Auflage:

4.000 Exemplare

Druck:

Druckhaus Müller GmbH, Neuenbürg

Die Broschüre steht unter www.quellenhof.de
zum Download zur Verfügung.



Grußworte der Gesellschafter zum 25-jährigen Jubiläum

Mit Herzblut für eine ganzheitliche Patientenversorgung

Die Sana AG zum 25-jährigen Jubiläum des Quellenhofs

Liebe Frau Angele, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser. Ich freue mich sehr, Ihnen heute die herzlichsten Glückwünsche des gesamten Vorstands der Sana Kliniken AG zum 25-jährigen Jubiläum des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof übermitteln zu dürfen.

Der Erfolg des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof kommt nicht von ungefähr – hinter ihm stehen hoch qualifizierte Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegende und Therapeuten, die sich täglich mit ganz viel Herzblut für eine ganzheitliche Patientenversorgung einsetzen. Sie kümmern sich um den Menschen.

Erfolgreiche Transformation

Für ein 25-jähriges Jubiläum steht bereits seit dem Mittelalter das Edelmetall Silber sinnbildlich. Es zeichnet sich durch seinen Glanz und seine Wertbeständigkeit aus. Ein Vierteljahrhundert der Gemeinschaft, des Zusammenhalts, der Menschlichkeit, der Partnerschaft. Um Silber am Strahlen zu halten, bedarf es stets guter Pflege, manchmal einer Politur. Der Um- und Anbau im Jahre 1996 hat die Transformation aus einem Hotel in ein heute renommiertes Rehabilitationszentrum eingeleitet.

Im Quellenhof geht es immer um den ganzen Menschen. Rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versorgen heute mit ganz viel Engagement jährlich an die 1.800 stationäre Patienten in den 138 Betten der Einrichtung. Die Umgebung und die Natur von Bad Wildbad laden dazu ein, sich zu erholen und zur Ruhe zu kommen. Diese Symbiose trägt zu einer optimalen Genesung bei.

Mit Engagement & ganz viel Herzblut – im Quellenhof kümmert man sich um den Menschen.

Ich möchte hiermit dem Neurologischen Rehabilitationszentrum Quellenhof ganz herzlich zu diesem silbernen Jubiläum gratulieren. Auf viele weitere Vierteljahrhunderte – ich wünsche Ihnen nur das Beste für die Zukunft. ■

Jan Stanslawski,
Mitglied des Vorstands
der Sana Kliniken AG



Ein Vorzeigeprojekt in Deutschland

Die AMSEL Stiftung Ursula Späth zum 25-jährigen Jubiläum des Quellenhofs

Vor 25 Jahren, am 7. Mai 1996, wurden die ersten 20 Patienten in das Neurologische Rehabilitationszentrum Quellenhof aufgenommen. Für die AMSEL war dies ein ganz besonderer Moment.

Lange Jahre hatten die Verantwortlichen in der AMSEL auf diesen Moment hingearbeitet. Ihr Traum, die Errichtung einer auf MS spezialisierten Rehabilitationsklinik, war nach zahllosen Gesprächen, nach Sichtung von Plänen, Prüfung von Budgets, Entwicklung von Ideen und aktiver Mitwirkung an der Entwicklung des Hauses Wirklichkeit geworden.

Der Motor für die AMSEL waren die Belange MS-Erkrankter, die dringend eine auf ihre Beschwerden spezialisierte Einrichtung in Baden-Württemberg brauchten. Eine Einrichtung, die ihnen eine optimale Rehabilitationsbehandlung für ihre vielfältigen Symptome, für körperliche Beeinträchtigungen, soziale Probleme und seelische Nöte bietet. Nach einem Vierteljahrhundert können wir feststellen: Der Quellenhof ist diese Einrichtung, und AMSEL ist stolz darauf, zur Entstehung beigetragen zu haben.

Immer noch „ein bisschen mehr“ für die Patienten

Diese positive Bilanz, die uns glücklich macht, ist in ganz besonderem Maß den Mitarbeitern des Quellenhofs zu verdanken. Sie haben in all den Jahren hoch motiviert, mit großer fachlicher Kompetenz, viel Pragmatismus und persönlichem Engagement für MS-Erkrankte gearbeitet, um immer noch „ein bisschen mehr“ für ihre Patienten zu erreichen. Ihr Tun hat den hervorragenden Ruf des Quellenhofs mitbegründet. Schon lange ist er zu einem überregional anerkannten Rehabilitationszentrum geworden, das neben einem umfassenden therapeutischen Spektrum acht bundesweit einmalige Behandlungskonzepte für Multiple-Sklerose-Erkrankte entwickelt hat.

Der Quellenhof nimmt heute einen Spitzenplatz unter vergleichbaren Einrichtungen in Deutschland ein. Dies gilt besonders für die ärztliche Betreuung, die Therapieangebote und die menschlich annehmende und vor allem aktivierende Pflege. Das wissen auch die MS-Erkrankten zu schätzen.

Von Anfang an war die AMSEL Stiftung Ursula Späth Mitgesellschafterin der Betreibergesellschaft. Als Vorstand der Stiftung sind wir besonders stolz darauf, dass AMSEL nicht nur die Initialzündung gab, um den Bau des Hauses in die Wege zu leiten, sondern als Triebfeder an der Entstehung und Entwicklung aktiv mitgewirkt hat. →

Eine Einrichtung, die MS-Erkrankten eine optimale Rehabilitationsbehandlung für ihre vielfältigen Symptome, für körperliche Beeinträchtigungen, soziale Probleme & seelische Nöte bietet.

Starke Partner im Engagement für MS-Erkrankte

Bei der Ideenentwicklung für das Rehabilitationszentrum wünschte sich AMSEL eine gute Partnerschaft mit den anderen Gesellschaftern, und wir sind froh, dass wir diese Partnerschaft gefunden haben.

Sie beschränkt sich nicht allein auf Aktivitäten im oder für den Quellenhof. Bei zahlreichen Projekten gab es eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen AMSEL und den Verantwortlichen des Quellenhofs: bei Veranstaltungen – Symposien, Seminaren, Vorträgen – für Patienten, an denen Ärzte und Therapeuten des Quellenhofs mitwirken, oder auch bei fachlichen Veröffentlichungen und bei der Erweiterung des Therapieangebots im Quellenhof um die Medizinische Trainingstherapie.

Vorbildcharakter für die Behandlung der MS

Ausgangspunkt für alle gemeinsamen Unternehmungen und Entscheidungen war immer der Wille, MS-Erkrankten im Quellenhof die bestmögliche ärztliche und therapeutische Behandlung für ihre physischen und psychischen Probleme zu bieten und die Rahmenbedingungen für ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dafür hat sich die AMSEL Stiftung Ursula Späth zusätzlich zu ihrem Engagement als Gesellschafterin bei der Ausstattung der Patientenzimmer sowie der Einrichtung des Internetcafés und der Internetplätze auf Stationen engagiert. Natürlich gab es auch Wünsche und Ideen, die auf budgetäre Grenzen gestoßen sind. Dennoch ist der Blick zurück ein Blick voller Stolz auf eine lange Zeit, in der viel gearbeitet, aber auch viel erreicht wurde.

Der Blick zurück ist ein Blick voller Stolz – auf eine lange Zeit, in der viel gearbeitet, aber auch viel erreicht wurde.

Der Quellenhof hat heute einen festen Platz in der Rehabilitationsbehandlung MS-Erkrankter, und er hat mit seinem umfangreichen therapeutischen Konzept zur Behandlung der MS deutschlandweit Vorbildcharakter. Das große Renommee, das sich der Quellenhof erarbeitet hat, und seine herausragende Stellung als MS-spezialisierte Rehabilitationseinrichtung wurde bereits 2005 auch dadurch bestätigt, dass das Haus von der DMSG, Bundesverband damals als erste Rehabilitationsklinik in Baden-Württemberg als „Anerkanntes MS-Zentrum“ zertifiziert wurde. Diese Zertifizierung wird seitdem regelmäßig bestätigt.

Die Erfolgsgeschichte geht weiter

Für eine 25-jährige Erfolgsgeschichte sagen wir Danke an alle Beteiligten und in besonderer Weise an das Team im Quellenhof unter seinem Chefarzt Prof. Dr. med. Peter Flachenecker. Sie alle möchten den Aufenthalt im Quellenhof für jeden Patienten so gewinnbringend wie möglich machen. Auch in Zeiten der Pandemie haben sie unermüdlich dafür gearbeitet, haben die Bedürfnisse des Einzelnen in den Mittelpunkt gestellt. Unsere Bitte: Bleiben Sie dabei, hören Sie niemals auf, den Menschen hinter dem Patienten zu sehen. Hören Sie niemals auf, ihren Fokus darauf zu richten, dass dieser Mensch nach seinem Aufenthalt im Quellenhof besser in seinem Alltag zurechtkommen soll als vor der Reha.

Im dem Sinn wünschen wir dem Quellenhof weitere erfolgreiche und hilfreiche Jahre und den Rehabilitanden, dass sie nach ihrem Aufenthalt hier gestärkt in den Alltag zurückkehren. Vonseiten der AMSEL freuen wir uns auf weitere erfolgreiche Jahre für MS-Erkrankte im Quellenhof. ■

Adam Michel,
Vorsitzender der
AMSEL Stiftung
Ursula Späth



Dr. Michael Scholz,
stv. Vorsitzender
& Schatzmeister
der AMSEL Stiftung
Ursula Späth

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Die Josef Wund Stiftung zum 25-jährigen Jubiläum des Quellenhofs

Die Josef Wund Stiftung wurde erst vor gut drei Jahren Mitgesellschafterin beim Quellenhof. Die Anteile erbte sie von unserem Stifter und Namensgeber, nachdem dieser bei einem Flugzeugabsturz tragisch ums Leben gekommen war.

Wenn Herr Wund vom Quellenhof erzählt hat, war seine emotionale Nähe zum Gebäude und zu den ein- und ausgehenden Menschen stets spürbar. Josef Wund war von seiner architektonischen Lösung, der Verbindung des historischen Teils des Quellenhofs mit dem Neubau, auch nach Jahrzehnten noch genauso überzeugt wie am Tag der ersten Planskizze – und das vollkommen zu Recht.

Der Quellenhof hat eine besondere Aura, die sich wohltuend auf Körper, Geist & Seele auswirkt.

Trotz aller damals vorherrschenden Trauer erinnere ich mich daher gern an meinen ersten Besuch im Quellenhof im Frühjahr 2018, bei dem ich wahrnehmen durfte, wie sehr das Werk den Meister lobt und wie sehr speziell die Patientinnen und Patienten vom Gefühl unseres Stifters für Räume und Atmosphäre bei gleichzeitiger Funktionalität hier profitieren können.

Der Quellenhof hat eine besondere Aura, die sich wohltuend auf Körper, Geist und Seele auswirkt. In Kombination mit dem hervorragenden medizinischen, therapeutischen, pflegerischen und verwaltungstechnischen Personal ergibt sich eine wunderbare Symbiose, die den Quellenhof zu einem im wahrsten Sinne des Wortes heilsamen Ort macht.

Ein Ort der Linderung und Heilung

Der Wunsch, dass es den Quellenhof als Klinik aus Mangel an Patienten nicht mehr braucht, wäre leider eine Illusion. Deshalb wünsche ich dem Quellenhof, dass er noch viele, viele Jahre ein Ort bleiben möge, an dem Kranke und Geplagte Linderung und Heilung erfahren und an dem man der Belegschaft die Möglichkeit und Freiheit gewährt, wie bisher den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Schön wäre es zudem, wenn auch in den nächsten fünf- und zwanzig Jahren hin und wieder unseres Stifters Herrn Josef Wunds, des Erbauers des modernen Quellenhofs, gedacht würde. ■

Christoph Palm,
Oberbürgermeister a. D.,
Geschäftsführer der
Josef Wund
Stiftung gGmbH



Eine glückliche Verbindung von Erfahrung & Wissen

Der Landkreis Calw zum 25-jährigen Jubiläum des Quellenhofs

25 Jahre Quellenhof – ein Vierteljahrhundert neurologische Rehabilitation auf höchstem Niveau im historischen Kur- und Luxushotel, weit bekannt über unseren Landkreis und den Schwarzwald hinaus. Dazu möchte ich dem Quellenhof herzlich gratulieren.

Sie, liebe Patientinnen und Patienten, möchte ich ebenso beglückwünschen – zur Wahl Ihrer Rehabilitationsklinik in Bad Wildbad. Denn der Quellenhof verknüpft Kompetenz, Erfahrung und Innovation, was ihn besonders auszeichnet. Wie in der Neurorehabilitation „zielgerichtetes Üben und ständiges Lernen im Mittelpunkt“ steht, entwickelt sich auch der Quellenhof durch diese Verbindung von Erfahrung und neuem Wissen immer weiter.

Interdisziplinär, teamorientiert und persönlich

Es entsteht ein nun schon 25-jähriger Erfahrungsschatz, auf den Sie zurückgreifen können. Sie erwartet im Quellenhof nicht nur eine interdisziplinäre und teamorientierte Arbeitsweise, sondern der Anspruch der Mitarbeitenden, sich immer an Ihnen persönlich zu orientieren.

Eine ganzheitliche Unterstützung, die Ihnen bei der Rehabilitation & Regeneration hilft.

Der Quellenhof bietet Ihnen dabei ein breites Leistungsspektrum: Rehabilitation, Ernährungsberatung, Kooperationen mit einer Fahrschule und dem Berufsförderungswerk Bad Wildbad, die Einbindung Ihrer Angehörigen in Ihre Therapien, die Aufsicht über Ihre Kinder, wenn sie mit Ihnen in den Quellenhof kommen. In vielerlei Hinsicht also eine ganzheitliche Unterstützung, die Ihnen bei der Rehabilitation und Regeneration hilft.

Dafür danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Quellenhofs sowie allen Beteiligten sehr herzlich. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin gutes Gelingen und Erfolg, Kraft und Mut, Freude und Offenheit für Erfahrungsschätze sowie neue Impulse. Ich hoffe, dass Sie alle den Quellenhof immer mit positiven Erlebnissen und Momenten verknüpfen, und wünsche Ihnen ein schönes Jubiläumsjahr. ■

Helmut Riegger,
Landrat des
Landkreises Calw





Beiträge der Abteilungen zum 25-jährigen Jubiläum



Der Quellenhof: Neurorehabilitation auf höchstem Niveau

25 Jahre Quellenhof – 25 Jahre medizinischer Fortschritt

Der Quellenhof von 1996 bis 2021

Am 7. Mai 1996 eröffnete nach intensiver Vorbereitung und mit großem Engagement der damaligen Mitarbeitenden (von denen 17 bis heute noch in verschiedenen Bereichen und Funktionen tätig sind!) das Neurologische Rehabilitationszentrum Quellenhof.

Die Anfangszeit war davon geprägt, die organisatorischen und konzeptionellen Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochstehende neurologische Rehabilitationsbehandlung vor allem im Hinblick auf den Schwerpunkt Multiple Sklerose zu etablieren. In der Folge ging es darum, diese weiterzuentwickeln und die wirtschaftlichen Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Klinik vor dem Hintergrund stagnierender Vergütungssätze und Einsparungsbemühungen der Kostenträger nicht nur fortbestehen, sondern weiterhin die von unseren Patientinnen und Patienten gewohnte hohe Qualität der Therapien anbieten konnte.

Ein „Leuchtturm“ der MS-Rehabilitation

Im Rückblick auf das Erreichte können wir – nicht ohne Stolz – sagen, dass dies gelungen ist: Der Quellenhof ist national wie international ein „Leuchtturm“ der MS-Rehabilitation und entfaltet seine Strahlkraft nicht nur regional, sondern weit über die Grenzen des Landkreises Calw und

des Landes Baden-Württemberg hinaus in die gesamte Bundesrepublik und das benachbarte Ausland.

Dass dem so ist, ist dem gesamten Team des Quellenhofs zu verdanken, das mit großem Engagement und hoher Motivation eine einzigartige Atmosphäre schafft, in der sich Mitarbeitende wie Patientinnen und Patienten gleichermaßen wohl und angenommen fühlen und zu Höchstleistungen angespornt werden. Oder in den Worten unserer ehemaligen langjährigen Oberärztin: „Gemeinsam an die Spitze!“

Wir handeln auch in Zukunft getreu unserem Motto: Kompetenz – Erfahrung – Innovation.

25 Jahre Quellenhof bedeuten 25 Jahre medizinischer Fortschritt. Gerade in der Neurologie haben sich in den vergangenen Jahren bahnbrechende Neuerungen ergeben. Beispielhaft seien hier der Schlaganfall erwähnt, bei dem Lyse und mechanische Thrombektomie oftmals beeindruckende Behandlungserfolge ermöglichen, oder die Parkinson'sche Erkrankung, bei der invasive Methoden wie die tiefe Hirnstimulation vielen Betroffenen zu einer guten Beweglichkeit und Lebensqualität verhelfen.

Vor allem aber ist es die Multiple Sklerose (MS), bei der in den vergangenen Jahren ein rasanter Wissenszuwachs zu enormen Fortschritten in Diagnostik und Therapie geführt hat. So wurden 2001 neue Kriterien zur Diagnose der MS mithilfe der Magnetresonanztomografie (MRT) etabliert und mittlerweile aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse mehrfach überarbeitet.



Besonders bedeutsam sind die Fortschritte bei der Immuntherapie: Während es zu Beginn der 1990er-Jahre noch kein zugelassenes Medikament gegen MS gab und die Therapie überwiegend darin bestand, den akuten Krankheitsschub mit Kortikosteroiden zu behandeln, wurde es im Jahr 1995 mit der Zulassung von Interferon-beta 1b (Betaferon®) erstmals möglich, wissenschaftlich gut begründet das Auftreten von Schüben zu reduzieren, die Krankheitsprogression zu verlangsamen und die MS-Herde in der Kernspintomografie (MRT) zu verhindern.

Nicht heilbar, aber gut behandelbar

Es begann eine bis heute anhaltende Erfolgsgeschichte der Entwicklung immer neuer Wirkstoffe und Wirkprinzipien, auch wenn es noch mehr als zehn Jahre gedauert hat, bis mit Natalizumab (Tysabri®) die erste Substanz für die Behandlung der MS zugelassen wurde, die aus den Erkenntnissen der Grundlagenforschung heraus entwickelt wurde und deutlich wirksamer war als die bisherigen Medikamente.

Mittlerweile gibt es für die schubförmige MS 19 verschiedene Präparate und 15 Wirkstoffe mit den unterschiedlichsten Darreichungsformen und Applikationsintervallen, aber auch Wirkprinzipien. Selbst für die progrediente MS zeigen sich erste Erfolg versprechende immuntherapeutische Behandlungsmöglichkeiten. In Verbindung mit den zunehmenden wissenschaftlichen Erkenntnissen über die zugrunde liegenden Krankheitsmechanismen und das Zusammenspiel aus entzündlichen und degenerativen Komponenten hat sich in der Folge das Konzept eines frühen Therapiebeginns etabliert, wobei neben der „klassischen“ Basis-/Eskalationstherapie auch das Konzept des „Hit hard and early“ verfolgt wird, also des frühzeitigen Beginns einer hochwirksamen Therapie.

Neben den regelmäßig einzunehmenden Medikamenten kommt gerade bei den höher wirksamen Substanzen auch eine Impuls- beziehungsweise Intervalltherapie zum Einsatz, die eine langfristige Immunmodulation zum Ziel hat. Damit ist die MS zwar noch immer nicht heilbar, aber heute mit höchst unterschiedlichen Ansätzen gut behandelbar.

Und selbstverständlich spielen auch die symptombezogene Therapie und die Rehabilitation eine große und zunehmend wichtiger werdende Rolle, was sich unter anderem in den aktuellen Leitlinien zur Diagnose und Therapie der Multiplen Sklerose widerspiegelt.

Neue Konzepte und Studien



25 Jahre Quellenhof bedeuten nicht nur 25 Jahre Rehabilitation neurologischer Erkrankungen auf höchstem Niveau, sondern auch 25 Jahre Entwicklung neuer Therapiekonzepte sowie deren wissenschaftliche Untersuchung und Bewertung. So haben wir im Lauf der Zeit die Wirksamkeit unseres REMUS-Konzepts zur Krankheitsbewältigung bei jungen und neu erkrankten MS-Patienten, die Häufigkeit der Atemfunktionsstörungen bei der MS sowie deren Einflussfaktoren und Behandlungsmöglichkeiten und die Effekte von Hippotherapie und Kunsttherapie im Rahmen von kontrollierten Studien untersucht. Die Ergebnisse sind in unsere Therapieangebote eingeflossen.



Das Schlaganfallkonzept des Quellenhofs

Ein besonderer Schwerpunkt lag und liegt in der Diagnostik und Therapie des MS-typischen Fatigue-Syndroms, einer abnormen Erschöpfbarkeit, die bei vielen MS-Betroffenen auftritt und die Leistungsfähigkeit in Alltag und Beruf erheblich einschränken kann.

Hier haben unsere mehrfach publizierten Arbeiten dazu geführt, dass sich dieses belastende Symptom mit objektiven Methoden nachweisen und mit unterschiedlichen Therapieansätzen zumindest teilweise behandeln lässt. Weitere Arbeiten zu diesem Thema finden derzeit statt, etwa zur Wirksamkeit der transkraniellen Elektrostimulation – die ersten Ergebnisse sind durchaus ermutigend. →



Das Ärzteteam: Dr. Michael Veith, Prof. Dr. Peter Flachenecker, Dr. Carina Mühle, Anastasia Sacaliuc, Susanne Rieth, Jana von Stietenron, Klaus Kahle (v.l. n. r.)

Länger leistungsfähig

Ein weiteres wissenschaftliches Projekt widmete sich der Frage, wie die Erfolge der Rehabilitationsbehandlung auch über den Entlassungszeitpunkt hinaus längerfristig erhalten werden können. In dieser Hinsicht konnten wir zeigen, dass die während der Rehabilitation erzielten Effekte bezüglich Fatigue, Lebensqualität und Gehvermögen durch ein internetbasiertes Trainingsprogramm über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten bestehen bleiben können.

Und schließlich untersuchen wir mit Unterstützung der Deutschen Rentenversicherung bereits in der zweiten Förderperiode die berufliche Leistungsfähigkeit bei MS-Betroffenen: In der ersten Phase identifizierten wir die berufsrelevanten Einflussfaktoren und entwickelten darauf basierend ein Set von Erhebungsinstrumenten, um die berufliche Leistungsfähigkeit bei MS-Betroffenen adäquat abbilden zu können. In der zweiten, derzeit stattfindenden Phase werden Rehabilitationsprogramme zum Erhalt der beruflichen Leistungsfähigkeit implementiert und auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

Mit vereinten Kräften

Abschließend seien noch zwei Konzepte für die Rehabilitation unserer zwei häufigsten Krankheitsbilder erwähnt, die wir in den letzten Jahren entwickelt haben und mit großem Erfolg einsetzen.

Dabei handelt es sich zum einen um das Schlaganfallkonzept, bei dem die therapeutischen Anwendungen im Zimmer beziehungsweise in einem eigenen Behandlungsraum auf einer spezialisierten Station stattfinden und die Therapiedauer an die Belastbarkeit der Patienten angepasst werden kann. Zum anderen geht es um das Alltagskonzept für schwer von MS Betroffene. Beide Konzepte zeichnen sich durch eine besonders enge Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten aus und haben zum Inhalt, alltagsrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten gezielt zu trainieren und die Selbstständigkeit im Alltag wiederherzustellen oder zumindest so weit wie möglich zu verbessern.

25 Jahre Quellenhof – 25 Jahre medizinischer Fortschritt. Beides sind Erfolgsgeschichten, die aber lange noch nicht zu Ende erzählt sind. Und so blicken wir zuversichtlich in die Zukunft und werden auch in den nächsten Jahren kompetent und engagiert unsere Patienten behandeln, neue Verfahren und Methoden in der Neurorehabilitation entwickeln und untersuchen und damit unser Therapieangebot stetig weiterentwickeln. Immer getreu unserem bekannten Motto mit dem Dreiklang: Kompetenz – Erfahrung – Innovation. ■

Prof. Dr. Peter Flachenecker, *Chefarzt*

Fördern auf vielen Ebenen

Der Freundeskreis Quellenhof-Klinik e. V.

Der Freundeskreis Quellenhof-Klinik e. V. blickt ebenfalls auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Seine Ziele wurden in der 1999 geänderten und bis heute gültigen Fassung so beschrieben:

Zweck des Vereins ist die Förderung der sozialen, kulturellen & medizinischen Betreuung neurologisch Erkrankter sowie der wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der neurologischen Rehabilitation.

Damit steht dem Freundeskreis ein großes Betätigungsfeld offen, das mittlerweile in vielen Details bearbeitet wurde. Ausgehend von der anfänglichen Kleidersammlung für mittellose Patientinnen und Patienten hat sich der Verein auch kostenintensiven Projekten zugewandt, die unter dem Vorsitz von Rita Raidt geradezu aufgeblüht sind. Dabei wurden viele therapeutische Bereiche des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof mit Zuwendungen bedacht, die speziell auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten zugeschnitten waren. Die Liste der Gerätschaften, die angeschafft wurden, ist lang.

Hilfreiche Unterstützer

Nach wie vor sehen wir in Bad Wildbad Elektrorollstühle fahren, die den Freundeskreisaufdruck haben. Rollstühle, die den gehbehinderten Patientinnen und Patienten Wege ermöglichen, die zu Fuß undenkbar wären. Eine ähnliche Funktion erfüllen die mittlerweile für den Mobilitätspark angeschafften „Tricycle Bikes“ in unterschiedlicher Ausstattung. Während das Berkel-Bike den Antrieb mit den Füßen und Händen getrennt oder gleichzeitig ermöglicht, erleichtert das Pedelec „Easy Rider“ mit seinem elektrischen Zusatzantrieb Fahrten zu entfernteren Zielen.

Der therapeutische Nutzen dieser dreirädrigen Bikes besteht im aktiven Bewegen der Beine und im Fall des Berkel-Bikes auch der Arme über Entfernungen, die sonst nur mit dem Elektrorollstuhl – also passiv – zu bewältigen wären. Die Gehfähigkeit wird dadurch unterstützt. Einige Betroffene haben sich nach den Erfahrungen mit den Geräten hier im Quellenhof solch eine Fahrmöglichkeit zu Hause besorgt und sind damit aktiv unterwegs.

Die elektronischen Lesehilfen zeigen Sehbehinderten Möglichkeiten auf, die von der Lupe bis hin zum Lesegerät (das Schrift in Sprache übersetzt) reichen. Sie bereichern die Ergotherapie um ein wichtiges Element.

Atem- und Hippotherapie

Die in einer hauseigenen Studie festgestellte Atemproblematik bei einigen unserer Patientinnen und Patienten führte zur standardmäßigen Einführung von Atemmessungen. Die entsprechenden Messgeräte waren sehr empfindlich und leicht zu beschädigen. Gern beschaffte der Freundeskreis vier elektronische Handmessgeräte mit deutlich besserer und umfangreicherer Aussage, die sich in der Atemtherapie gezielt anwenden lassen.



Der Freundeskreis beteiligte sich an den Kosten für den Klinikbus, mit dem unsere Patientinnen und Patienten unter anderem zur Therapie gefahren werden. Nach dem Wechsel der Reitanlage, auf der die Hippotherapie stattfindet, konnten die stärker Gehbehinderten nicht mehr teilnehmen, da es dort keine rollstuhlfähige Rampe gab. Der Freundes-

kreis übernahm die Hälfte der Kosten für einen Lifter, sodass auch Rollstuhl fahrenden Patientinnen und Patienten die Hippotherapie wieder offensteht.

Mehr neue Instrumente



Eine deutliche Erweiterung an Instrumenten erfuhr die Musiktherapie. Durch Spenden konnte unter anderem eine Bassschlitztrommel erstanden werden. Diese „Big Bom“ übt durch die Aktivität der Patientinnen und Patienten

beim Spielen und ihre tiefen Schwingungen einen positiven Effekt auf die Gehfähigkeit aus. Eine Pilotstudie zu diesem Thema hat bereits gute Ergebnisse geliefert. →

Sicherer gehen

Ein ernstes Thema in Rehabilitationskliniken ist die Sturzgefahr für die Patientinnen und Patienten. Die Pflegeabteilung erhielt eine Reihe von Gerätschaften zur Minderung der Sturzgefahr in unseren Räumen. Zudem wurde ein Rollstuhl mit elektrischer Schiebehilfe angeschafft.

Die kostenintensive Aufrüstung der Laufbandtherapie mit einer Teilgewichtsentlastung erlaubt den Therapeuten, das Gehtraining mit dem Laufband unter größtmöglicher Absicherung durchzuführen. Auch dies ist ein Beitrag, um Stürze während des Gehtrainings zu vermeiden.

Vielfältig fördern

Dass der Freundeskreis satzungsgemäß auch wissenschaftliche Studien fördert, zeigt die Finanzierung von „MS-int@kt“. Untersucht wurde hier ein in der Rehabilitationsklinik angestoßenes und über das Internet geocochtes Training in Zusammenarbeit mit der Sportwissenschaft in Erlangen. Die Ergebnisse der Studie wurden international präsentiert. Sie besagen, dass dieses Training es den Teilnehmenden ermöglichte, die in der Zeit der stationären Rehabilitation erreichte Leistungssteigerung über einen Zeitraum von sechs Monaten aufrechtzuerhalten. Zurzeit wird untersucht, wie solch ein Programm in das Behandlungsangebot des Quellenhofs implementiert werden kann.



Das neueste Gerät, das dem Quellenhof vom Freundeskreis überreicht werden konnte, ist ein Pool-Reinigungs-Roboter. Er wird ab sofort in regelmäßigen Abständen den Boden und die Wände des Pools von Schmutz befreien und hilft somit, die Wasserqualität erheblich zu steigern.

Kultur verbindet



Dichterlesung mit der Autorin Marina Obert

Kulturelle Veranstaltungen runden das Engagement des Freundeskreises ab. Regelmäßig waren eine Märchenerzählerin sowie Erzählerinnen und Erzähler von Sagen und Mythen aus dem Schwarzwald zu Gast.

Buchlesungen, Musikereignisse, Ausstellungen, aber auch Beiträge unserer Patientinnen und Patienten schaffen positive Erlebnisse und werden geschätzt. Gerade diese Veranstaltungen

mussten in den Coronazeiten leider ausfallen. Wir hoffen, dass sich bald wieder die Gelegenheit ergibt, an das beliebte Kulturprogramm anzuknüpfen.

Unser Dank gilt allen Mitgliedern und Unterstützern des Freundeskreises, ohne die unser Engagement nicht möglich wäre. Die Ideen werden uns nicht ausgehen, und weitere Projekte sind schon in Sicht. ■

Klaus Gusowski, Vorstandsvorsitzender des Freundeskreises

Vorteile für alle – interprofessionelle Zusammenarbeit & Kommunikation

§ Erfahrungen von Pflegenden mit dem MS-Alltagskonzept



Pflegender & Therapeut: Mobilisation eines Patienten



Im Dialog: Pflegedienst, Therapeuten & Ärzte

Seit seiner Entwicklung 2019 wird das MS-Alltagskonzept auf einer Station im Quellenhof umgesetzt, kontinuierlich angepasst und verbessert.

Das MS-Alltagskonzept – mehr Selbstständigkeit für Patientinnen & Patienten mit MS im fortgeschrittenen Stadium

Durch die enge Zusammenarbeit von Pflegedienstmitarbeitenden, Therapeutinnen und Therapeuten sowie von Ärztinnen und Ärzten finden im Rahmen des MS-Alltagskonzepts die Therapien unter Alltagsbedingungen im Patientenzimmer und auf der Station statt. Ziel ist, dass die behandelten Patientinnen und Patienten die erlernten und eingeübten Fähigkeiten besser in ihrem Alltag zu Hause umsetzen können und somit immer mehr selbstständiger und selbstbestimmter leben können.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde ermittelt und ausgewertet, welche Erfahrungen die Pflegenden mit diesem Konzept gemacht haben. Grundlage waren Interviews mit den Mitarbeitenden im Pflegedienst. Die Analyse zeigt, dass die Pflegenden ihre Erfahrungen im interprofessionellen Team als sehr gut bewerten, vor allem wegen der Zusammenarbeit und Kommunikation der Angehörigen unterschiedlicher Berufsgruppen. Durch die Verlegung der Therapie auf die

Pflegestation beziehungsweise in die Patientenzimmer werden der persönliche Kontakt und die direkte Zusammenarbeit deutlich intensiviert und damit nachhaltig verbessert.

In regelmäßigen interprofessionellen Besprechungen tauschen sich alle beteiligten Berufsgruppen aus. Sie erörtern die Ressourcen und Probleme der Patientinnen und Patienten, legen Behandlungsziele fest und evaluieren diese regelmäßig. Die Mitarbeitenden jeder Berufsgruppe können ihre spezifische Perspektive einbringen. Dadurch ergibt sich eine ganzheitliche Sicht auf die Patientinnen und Patienten mit ihren besonderen Eigenheiten. Alle Beteiligten bringen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ein, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Die enge Zusammenarbeit fördert das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung der Expertise der jeweils anderen Berufsgruppe. Das ermöglicht es, voneinander zu lernen, die Pflegenden erlangen mehr Sicherheit und Professionalität. Pflege wird tatsächlich zur aktivierenden therapeutischen Pflege mit der Folge, dass die Therapien über den ganzen Tag fortgesetzt und gefestigt werden. Dies beeinflusst das Behandlungsergebnis und die Patientenzufriedenheit positiv. Gleichzeitig erhöhen sich die persönliche Motivation und Zufriedenheit der Pflegenden im Beruf.

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen: Wenn der positive Effekt der interprofessionellen Zusammenarbeit und Kommunikation immer wieder ins Bewusstsein rückt, wird das Konzept aktiv und mit viel Engagement gelebt. ■

Petra Nonnenmann, Pflegedienstleiterin

Erreichtes & Aktuelles aus der Physiotherapieabteilung

Neue Behandlungsmethoden & nützliche Geräte

Seit 25 Jahren bietet das Neurologische Rehabilitationszentrum Quellenhof unseren Patientinnen und Patienten die jeweils neuesten und optimalen physiotherapeutischen Behandlungen an.

Ein anfangs kleines Team ist bei Zunahme der Patientenzahlen über die Zeit auf nahezu 20 Physiotherapeutinnen und -therapeuten in Voll- und Teilzeit angewachsen. Die Behandlungsmethoden haben sich im Lauf der Jahre erweitert. Der Ansatz unserer Behandlung hat sich ebenfalls geändert. Wir beurteilen die Patientinnen und Patienten deutlich individueller, und die Therapie ist auf die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen zugeschnitten.

Nach und nach sind mehrere Geräte als unterstützende Therapie hinzugekommen, wie zum Beispiel Laufbandtherapie mit Teilgewichtsentlastung und dem Lokohelp „Pedago“, Seilzug, Ergometertraining, die Vibrationsplattform „Galileo“ oder Nintendo-Wii. Die Gruppentherapien haben sich in den letzten Jahren vervielfacht und werden gezielt eingesetzt. Quantitative Messungen wurden eingeführt und belegen die Behandlungsergebnisse.

Stabwechsel in der Abteilungsleitung



Klaus Gusowski



Flavius Vorovenci

Anfang März 2020, zeitgleich mit dem Ausbruch der Coronapandemie, wechselte die Leitung der Physiotherapieabteilung. Flavius Vorovenci übernahm die Position von Klaus Gusowski, der nach 19 Jahren einen Schritt zurücktritt und seine therapeutische Tätigkeit in reduziertem Umfang fortsetzt. Für die dauerhafte und stets vorbildliche Leistung und sein verbindliches Engagement dankt ihm die ganze Physiotherapieabteilung von Herzen.

Die Therapie ist individuell auf die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen zugeschnitten.

Herr Vorovenci wird von Herrn Keppler als Stellvertreter unterstützt. Gemeinsam verfolgen wir den Weg weiter, den Herr Gusowski zusammen mit dem Quellenhofteam und Herrn Professor Flachenecker beschritten hat und der uns als Rehabilitationszentrum zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten so weit gebracht hat.

Mit eigenen Stärken punkten

Wir führen innovative Gruppentherapien durch, wie die Constraint-Induced-Movement-Therapy (CIMT) für die Handmotorik, das High-Intensity-Interval-Training (HIIT) und Yoga. Außerdem arbeiten wir seit über einem Jahr mit dem eigens entwickelten „MS-Alltag“-Konzept. Die Erfahrungen, die wir dabei gesammelt haben, ermöglichen es uns, unseren Patientinnen und Patienten jeweils die beste Behandlung auf dem neuesten Stand anzubieten. Durch positive Rückmeldungen und konstruktive Kritik bleiben wir gleichermaßen engagiert und motiviert.



Virtuelles, computergestütztes Balancetraining



Impressionen aus dem Alltag der Physiotherapieabteilung

Fort- und Weiterbildungen nutzen

Die Offenheit für Innovationen spiegelt sich in der Physiotherapieabteilung auch dadurch wider, dass wir versuchen, unseren Wissensstand durch ständige Fort- und Weiterbildungen aktuell zu halten. Im Rahmen der wöchentlichen internen Fortbildung oder seit einigen Jahren auch auf wissenschaftlicher Basis im „Journal Club“ tauschen wir uns kontinuierlich aus und bereichern uns gegenseitig.

Über die Grenzen des Teams hinaus pflegen wir den interdisziplinären Ansatz unserer Therapie.

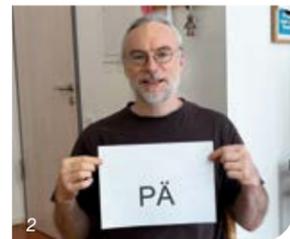
So erhält jede Kollegin, jeder Kollege die Chance, eigene Erfahrungen und neu erworbenes Wissen oder auch innovative Ideen darzustellen. Diese Form des Austauschs verbindet uns als Team und garantiert ein gleichmäßig hohes fachliches Niveau der Therapeutinnen und Therapeuten.

Über die Grenzen des Teams hinaus pflegen wir den interdisziplinären Ansatz unserer Therapie. Projekte entstanden zusammen mit der Pflege, Ergotherapie, Logopädie und Psychologie (MS-Alltag, Schlaganfallkonzept), aber auch mit der Kunsttherapie (Big-Bom-Studie).

Neue Behandlungsansätze prüfen

Die Therapieangebote für verschiedene neurologische Krankheiten, insbesondere auch für die Multiple Sklerose (MS), werden sich ständig ändern und verbessern. Zahlreiche Studien versuchen, die physiotherapeutische Behandlung in Richtung Robot-assistierter Therapie, Onlineplattform, Virtual Reality oder künstlicher Intelligenz zu schieben. Wir sind grundsätzlich offen für Innovationen jeder Art, aber gleichzeitig gehen wir vorsichtig an Änderungen heran. Wir wollen zunächst herausfinden, was für unsere Patientinnen und Patienten relevant ist und was sich zusätzlich zu den bewährten Therapieprogrammen umsetzen lässt, bevor wir neue Methoden einsetzen. ■

Flavius Vorovenci, Leiter Physiotherapieabteilung



Früher & heute: von der „Einfrauabteilung“ zum Team

25 Jahre Logopädie im Quellenhof

Ein Rück- & Ausblick

Die Logopädie ist eine der vier tragenden Säulen in der Therapie der neurologischen Rehabilitation. Viele Erkrankungen in diesem Bereich, wie Schlaganfall, Hirnblutungen, Multiple Sklerose und Parkinson, können mit Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen sowie Störungen der Schluckfunktion einhergehen.

Angefangen als „Einfrauabteilung“ hat sich die Logopädie zu einem Team von drei Kolleginnen und einem Kollegen gemausert. Entsprechend gewachsen sind auch die Anforderungen. Hatten wir vor 25 Jahren kaum standardisierte Testverfahren zur Verfügung, bieten sich heute zielgenaue Diagnostikverfahren in der Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie an, um evidenzbasiert und reflektiert arbeiten zu können.

Es geht vor allem um Teilhabe

Entgegen der Erwartung vieler Patientinnen und Patienten geht es in der Neurorehabilitation allgemein nicht nur um eine Wiederherstellung der Gesundheit. Das Ziel ist vielmehr, trotz weiterbestehender Einschränkungen eine Teilhabe an gewünschten Lebensbereichen zu ermöglichen. Konkret bedeutet das in der Logopädie, wieder an der Kommunikation teilzunehmen oder ohne große Beeinträchtigungen in der Familie oder im Restaurant zu essen.

Qualität durch Fort- & Weiterbildung

Durch Fort- und Weiterbildungen sowie Zusatzqualifikationen hat sich die Qualität unserer Arbeit erheblich verbessert. Therapien nach den Konzepten von Bobath, OSLO, Castillo-Morales® sind einige Beispiele. Zahlreiche Fortbildungen in der Dysphagie-, Aphasie- und Dysarthrophonie-Therapie dienen dazu, den Therapiestandard zu aktualisieren.

Aber auch der soziale Wandel hat uns vor Herausforderungen gestellt. So sind heute auch in der Logopädie Mehrsprachigkeit und kulturelle Diversität selbstverständlicher als vor 25 Jahren.

Interprofessionelles Handeln ist gefragt



Im Zeitalter des raschen demografischen und epidemiologischen Wandels, der steigenden Anzahl von chronisch erkrankten und auch älteren Menschen ist ein fachübergreifendes interprofessionelles Handeln in der neurologischen

Rehabilitation gefragt. Als „Einzelkämpferin“ würde die Logopädie nicht die Erfolge erzielen, die es Patientinnen und Patienten erleichtern, den Alltag in der häuslichen Umgebung zu bewältigen.

Dass qualitativ hochwertiges professionelles Arbeiten im Quellenhof möglich ist, verdanken wir der interdisziplinären Teamarbeit. So haben sich verschiedene Konzepte im Quellenhof gebildet, die alle Bereiche (Therapie/Pflege/ärztlicher Dienst) vereinen, etwa das Schlaganfallkonzept oder das Angehörigenprojekt.

Dass qualitativ hochwertiges professionelles Arbeiten im Quellenhof möglich ist, verdanken wir der interdisziplinären Teamarbeit.

Auch Corona hat seit 2020 unsere Arbeit verändert. Die Therapie richtet sich jetzt nach den jeweils geltenden Hygienebestimmungen. Sie passend umzusetzen war nicht einfach, da gerade Gesicht, Atem und Stimme unseren Bereich in der Therapie betreffen. Patientinnen oder Patienten mit Gesichtslähmungen beispielsweise, die normalerweise zu Therapiezwecken im Gesicht berührt werden, werden nun von uns hinter der Plexiglasscheibe angeleitet und führen einige Übungen eigenständig durch. Abstand, Lüften, Desinfizieren von Händen, Flächen und Materialien sind oberstes Gebot.

Digitalisierung ist die Zukunft

Für die Zukunft wünschen wir uns mehr Digitalisierung in der Therapie. Patientinnen und Patienten gehen immer sicherer mit Smartphone, Tablet und Laptop um und kommunizieren über WhatsApp, Skype und E-Mail.

Verschiedene Disziplinen wirken zusammen

Andere Beispiele für interdisziplinäres Arbeiten im Team gibt es in der Stimmtherapie, der Behandlung von Schluckstörungen oder in der Aphasietherapie:

- Eine gute Atemführung zur Bildung der Stimme erfordert eine stabile Rumpfmuskulatur. Nur so wird das Atemvolumen verbessert, das die Grundlage für eine kräftige Phonation (Erzeugung von Tönen) bildet. Die Voraussetzung schaffen die Physiotherapeuten mit ihren Therapieansätzen unter anderem nach Vojta und Brunkow oder auch mit der Atemtherapie in der Gruppe.
- Eine beeinträchtigte Schluckfunktion kann sich bei effektiver Sitzhaltung und guter Arm-Hand-Koordination zum Positiven ändern. Eine gute Rollstuhlanpassung sowie gezielte Ergotherapie zur Verbesserung der Arm-Hand-Kontrolle erleichtern die Nahrungsaufnahme erheblich und ermöglichen uns eine effektive Schluck- und Essstherapie.
- Eine Sprachstörung kann mit einer kognitiven Störung verbunden sein. Neuropsychologische Diagnostik hilft uns, die Therapie optimal auszurichten. So können Aufmerksamkeits- oder Gedächtnisstörungen berücksichtigt werden.



Neolexon: Individuelle Therapie am Tablet oder Smartphone

Es gibt inzwischen sehr gute Apps in der Logopädie, die für mediale Therapie, Kommunikationshilfen und häusliches Üben bestens geeignet sind. Die Nutzung digitaler Materialien und Hilfsmittel wird die Weiterentwicklung logopädischer Therapie in nächster Zeit maßgeblich voranbringen.

Stets einen Weg zu finden, Betroffenen bei Erkrankungen, die das Sprechen und die Sprache beeinträchtigen, zu helfen, ist eine wichtige Aufgabe im Quellenhof, der wir Logopädinnen und Logopäden uns jeden Tag gern annehmen!

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“ Das sagte schon 1969 Paul Watzlawick, ein österreichischer Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut und Soziologe. ■

Gerda Thara, Leiterin Logopädie



Im Fokus – unsere Rollstuhl- abteilung

Lieber Herr Schlegel ...

„ Sie sind seit 1997 im Quellenhof tätig und leiten seit 2005 die Rollstuhl-
abteilung als Nachfolger Ihrer
Kollegin Ute Schmid. Was macht diese Abteilung aus?

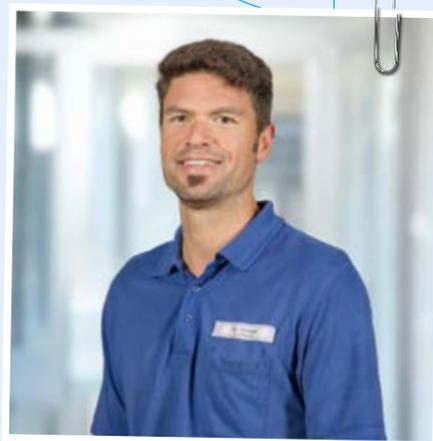


Unsere Abteilung bietet sowohl Beratung als auch praktische Alltagsübungen mit dem Rollstuhl an. Zunächst wird neben der Betrachtung der Diagnose (MS, Schlaganfall, Post Polio etc.) mit unseren Patientinnen und Patienten eine sogenannte Bedarfsermittlung durchgeführt. Zusätzlich ermitteln wir, für welchen Einsatzzweck der Rollstuhl genutzt werden soll. Aspekte wie Wohnbereich, outdoor oder Arbeitsplatz sind wichtige Indikatoren für eine bedarfsgerechte Versorgung. Hierbei steht das Ziel der Selbstständigkeit mit dem Rollstuhl an oberster Stelle.

In der Praxis geht es um die Schulung der Betroffenen im Umgang mit Rollstühlen. Dies üben wir im Alltagstraining, outdoor im eigenen Übungsparcours auf unserer schönen Terrasse oder im angrenzenden Kurpark. Zudem gibt es die Möglichkeit, in der Bad Wildbader Fußgängerzone viele Alltagssituationen unter Anleitung zu üben. Hier können Steigungen, verschiedenste Untergründe oder Hindernisse wie Bahnschienen, Bürgersteige oder Eingänge zu Gebäuden sehr gut trainiert werden.

Wir sind mit den Herstellern in Kontakt, um immer die besten Produkte für unsere Patientinnen und Patienten zum Testen vorzuhalten.

Meine Kollegin Ute Schmid war seit der ersten Stunde des Quellenhofs mit dabei. Sie hat die Abteilung ins Leben gerufen, da der Bedarf erkannt wurde, dass man sich auch auf die Rollstuhlfahrer spezialisiert und diese unterstützt, was Beratung und Training angeht. Ohne sie würde es diese Abteilung nicht geben, dafür bin ich ihr sehr dankbar und viele Patientinnen und Patienten sicher ebenfalls. Ohne Ute Schmid würde ich hier nicht sitzen.



Florian Schlegel, Leiter der Rollstuhl-
abteilung

„ Eine Ausnahmesituation wie im vergangenen Jahr haben Sie sicher auch noch nicht erlebt. Können Sie die Angebote Ihrer Abteilung mittlerweile wieder in vollem Umfang durchführen?



2020 war auch für uns ein sehr herausforderndes Jahr. Wir konnten zu Beginn der Pandemie zunächst keine Gruppen in unseren normalen Therapieräumen anbieten und haben daher die Patientinnen und Patienten auf den Zimmern besucht und dort beraten. Diese Einzelberatung und die Übungen brachten für uns deutlich mehr Aufwand, es kam jedoch den Patientinnen und Patienten durch die individuelleren Möglichkeiten zugute. Mittlerweile sind unsere Gruppenangebote noch leicht limitiert, aber die Gruppengröße kann sukzessive erweitert werden.

„ Gelten diese Angebote für alle Patientinnen und Patienten oder gibt es je nach Erkrankung Unterschiede, etwa bei MS oder Schlaganfall?



Wir haben hier natürlich viele verschiedene Konzepte, die die unterschiedlichen Krankheitsbilder und deren spezielle Bedürfnisse berücksichtigen. Beispielsweise gibt es für Schlaganfallpatientinnen und -patienten häufig tiefergelegte Rollstühle, sodass mit einem Bein der Rollstuhl getrippelt fortbewegt werden kann. Für viele MS-Patientinnen und -Patienten wiederum bieten sich sportliche, leichte selbst zu fahrende Adaptivrollstühle an, die auch unkompliziert zu falten und ins Auto zu verladen sind. So haben die Patientinnen und Patienten eine größere Reichweite und bleiben auch bei längeren Distanzen selbstständig und mobil, was ja unser Ziel ist.

Natürlich betrachten wir jede Patientin und jeden Patienten individuell und beraten zu verschiedenen Modellen hinsichtlich Rahmen, Beinstützen, Elektroantrieb etc. Wir unterstützen auch bei der formellen Beantragung beim Kostenträger und bei unterschiedlichen Antragsverfahren. Wichtig ist, dass der Quellenhof kein Sanitätshaus integriert hat und somit produktneutral und bedarfsgerecht beraten kann.

Ein weiteres Feld ergibt sich mittlerweile durch die ver-
einzelte Behandlung von Long-Covid-Betroffenen. Diese leiden, ähnlich wie bei MS, häufig an einer Fatigue mit schneller körperlicher Erschöpfung und benötigen teils kurz- oder mittelfristige Unterstützung durch einen Rollstuhl.

„ Welche neuen Möglichkeiten gibt es aktuell bei der Rollstuhl-
technologie, und können die Patientinnen
und Patienten diese während ihres Aufenthalts testen?



In der Pandemie hatten wir leider wenig Gelegenheit, neue Produkte der bekannten Hersteller im Quellenhof zu erproben. Messen konnten nicht stattfinden. Mit der Entspannung der Lage im Frühjahr und im Sommer 2021 war dies aber wieder möglich, und wir sind fleißig dabei, Innovationen zu testen. Denn der Rollstuhlmarkt ist ständig in Bewegung, und es tut sich viel, zum Beispiel im Bereich Elektroantrieb: bessere und leichtere, kleinere Akkus mit längerer Laufzeit und somit Reichweite, bessere Restkraftverstärkung auch in Kombination mit einer passenden App, bei der man individuelle Einstellungen vornehmen kann.

Beim Thema Elektroantrieb arbeiten wir zudem Hand in Hand mit der Abteilung für Neuropsychologie, da die Fahrtauglichkeit (Konzentration, Schnelligkeit, Reaktionsfähigkeit) eingeschränkt sein kann und wir das individuell testen müssen.

Doch auch im Bereich der manuellen Rollstühle gibt es ständig Optimierungen. Die Rahmen werden leichter und verbessern sich durch ergonomische Formen. Insbesondere ergonomisch geformte Greifreifen – eventuell noch mit einer Gummierung für besseren „Grip“ – sind für Patientinnen und Patienten mit eingeschränkter Handfunktion ideal. Wir aus der Rollstuhl-
abteilung sind mit den Herstellern in Kontakt, um immer die besten Produkte für unsere Patientinnen und Patienten zum Testen vorzuhalten. Denn nichts ist schlimmer, als einen Rollstuhl ohne praktische Erprobung aus dem Katalog auszuwählen.

„ Wo sehen Sie persönlich die Zukunft bei der Technik? Können Rollstühle vielleicht irgendwann auch autonomes Fahren wie beim Auto anbieten? Oder vielleicht nur durch die Kraft der Gedanken fahren? (lacht)



Es gibt Hersteller, die sehr fortschrittlich sind, was Technik und Forschung für Elektroantriebe betrifft. Ganz neu dabei ist eine Technik, bei der eine Brille auf die Augensteuerung der Patientin, des Patienten individuell programmiert wird.

Neu ist auch, dass ein Rollstuhl mithilfe einer Kopfsteuerung gelenkt und angetrieben werden kann. Dies empfiehlt sich natürlich nicht in jedem Fall und muss, wie bei allen Versorgungen, ausreichend erprobt und getestet werden.

Der technische Fortschritt bei der allgemeinen Mobilität macht vieles für den Rollstuhlbereich möglich. Wir sind gespannt, wohin die Reise geht.



Ein tolles Team: Ute Schmid & Florian Schlegel

Einen Wunsch gibt es noch: Vielleicht können wir künftig mit der Bergbahn auf den Sommerberg und den Baumwipfeldpfad fahren, um dort zu trainieren. Auch mit der S-Bahn bis zum Bahnhof und zurück wäre eine Idee. Dafür sind noch viele Anstrengungen nötig, aber ich denke, das wäre eine tolle Bereicherung für die Zukunft. ■

✍ Martina Steck, Unternehmenskommunikation,
Sana Herzchirurgie Stuttgart

„ In kurzlebigen Zeiten ist es schön, wenn man Mitstreiter hat, die einem lange zur Seite stehen. „

Ein Vierteljahrhundert besteht der Quellenhof nun schon, und ich war fast die ganze Zeit mit dabei. Ein kurzes „Schnupperpraktikum“ von nur zwei Wochen während meines Studiums hat eine so nachhaltige Wirkung bei mir hinterlassen, dass ich nach dem Studium durch einen Anruf meines Vorgängers Andreas von Pilgrim, ohne zu zögern, sofort zugesagt habe, nachdem er mich gefragt hatte, ob ich mir vorstellen könnte, hier zu arbeiten.

Was mich damals wie heute so beeindruckt hat, das war der warme, herzliche und wohlwollende Ton unter den Mitarbeitern und ganz besonders gegenüber den Patientinnen und Patienten. Das spürt man, sobald man das Haus betritt. Jedenfalls habe ich das so empfunden, und ich freue mich noch heute daran.

Wir entwickeln uns ständig weiter. So wurde beispielsweise das Schlaganfallkonzept als teamübergreifende Bereicherung etabliert. Das Angehörigenprojekt ist fester Bestandteil unserer Sorge für unsere Patientinnen und Patienten und deren Angehörige. Diese Projekte lassen sich direkt auf ein kompetentes innerbetriebliches Miteinander zurückführen. Man schaut aufeinander, hört zu, weiß um die Kompetenz der Mitarbeiter und schätzt sich gegenseitig.



Auch in der Coronapandemie war es dieses Miteinander, das uns bis heute durch diese schwierigen Zeiten trägt. Eine enorme Anstrengung ausnahmslos aller Beteiligten hat dafür gesorgt, dass wir bislang gut durch diese Krise gekommen sind. Natürlich ist das auch für uns als Sozialdienst nicht immer einfach, aber man wächst ja bekanntlich mit seinen Aufgaben.

Man schaut aufeinander, hört zu, weiß um die Kompetenz der Mitarbeiter und schätzt sich gegenseitig.

Wenn ich mir meinen Beitrag zum 20-Jährigen betrachte, so hat sich an unserer Arbeit nichts grundlegend verändert. Geblieben ist sicherlich die Dankbarkeit für das Vertrauen, das uns nach wie vor von allen Seiten, insbesondere von unseren Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen, entgegengebracht wird.

Die Aufgaben sind spannend geblieben, und ich mache meinen Beruf wirklich gern – und wenn ich zum 30-Jährigen wieder einen kleinen Beitrag schreiben darf, dann bin ich ein glücklicher Mensch. ■

 **Carmen Pröckl, Leiterin Sozialdienst**





Drei Fragen an Patientinnen & Patienten

Lieber Herr Schütze ...

„ Wenn Sie an Ihre Erfahrungen mit dem Quellenhof denken – an welche Momente erinnern Sie sich besonders gern? „



Ich komme zwar wegen der Therapien her, aber die „schönsten Momente“ in meiner Erinnerung sind die Begegnungen mit den Menschen, die ich im Quellenhof kennenlernen durfte und mit denen ich mich sehr angefreundet habe. Diese „soziale Komponente“ war immer auch ein wichtiger Baustein meines „Therapieerfolgs“, und viele Rehas waren eine Art Katalysator für ganz intensive und tiefgehende menschliche Begegnungen. Wir haben einander beraten, emotional gestärkt, miteinander geweint, aber vor allem auch miteinander gelacht und uns „auf kurzem Wege“ verstanden, weil durch die gemeinsamen Krankheitserfahrungen eine große emotionale und praktische Verstehensbasis füreinander bestand, die nicht viele Worte brauchte.

„ Was zeichnet den Quellenhof aus Ihrer Sicht ganz besonders aus? „



Ohne Einschränkung und ganz dick unterstrichen: die Therapien! Solche Therapien und so qualifizierte, vielseitige Multitalente, wie ich sie hier sowohl in der Physio- als auch in der Ergotherapie als Therapeut*innen habe, finde ich in anderen Einrichtungen oder Praxen bei mir zu Hause einfach mit großem Abstand nicht. Ich staune immer wieder über die ganz individuellen Behandlungskonzepte, das



Stefan Schütze,
18 Rehabilitationen im Quellenhof

große Know-how, die immense Erfahrung, und auch die menschlichen Qualitäten der Therapeutinnen und Therapeuten, die mich hier behandeln.

„ Was wünschen Sie dem Quellenhof und seinem Team für die Zukunft? „



Dass nicht wegen „finanzieller Zwänge“ oder aus wirtschaftlichen Überlegungen die Qualitätsstandards gesenkt, am Personal gespart oder Angebote gestrichen werden. Für uns MS-Patientinnen und Patienten, und das würden viele bestätigen, die ich kenne, ist der Quellenhof so etwas wie ein „Hafen“ geworden, an dem wir anlegen, die inneren Kräfte tanks auffüllen und eine Art gesundheitliche „Generalüberholung“ durchlaufen können. Ich wünsche dem Quellenhof darum, dass er sein Personal weiterhin wertschätzt, gut behandelt und darüber hinaus gut bezahlt, damit hier auch weiterhin ein solches Behandlungsniveau und eine solche Behandlungsqualität für uns angeboten werden können, wie wir sie bisher kennengelernt haben.

Liebe Frau Kloos ...

„ Wenn Sie an Ihre Erfahrungen mit dem Quellenhof denken – an welche Momente erinnern Sie sich besonders gern? „



„Kommt a Vogerl geflogen, setzt sich nieder auf mein Fuß...“, so beginnt ein altes Volkslied. Das „Vogerl“, das sich vor einigen Jahren auf meinem Fuß niederließ, war der Zeigefinger von Klaus Gusowski. Durch ihn und die anderen Therapeutinnen und Therapeuten des Quellenhofs sind mir zwar keine Flügel gewachsen, aber meine lahmen Beine lernten, dem Finger millimeterweise zu folgen und mich zu tragen. Ein Wunder? Nein, es waren das Können und die Hand-Werks-Kunst des ganzen Teams. Und so pfeift das „Vogerl“ bis heute meinem inneren Schweinehund den Marsch, wenn ich im Training nachlassen will.

Die positive Grundstimmung im Quellenhof machte mich sicher – hier bin ich richtig.

Nach langem Krankenhausaufenthalt mochte ich mir nicht vorstellen, dass mich zwischen Rollis und Rollatoren auch so viel heitere Ernsthaftigkeit und fröhliche Menschen erwarteten. Die positive Grundstimmung überzeugte mich – hier bin ich richtig.

„ Was zeichnet den Quellenhof aus Ihrer Sicht ganz besonders aus? „



Das größte Kapital des Quellenhofs sind die Menschen, die hier arbeiten, egal in welcher Funktion. Ihr Spirit ist überall zu spüren, und er ist ansteckend. Einer Urlaubsvertretung meines Therapeuten in Stuttgart wollte ich in der ersten Behandlungsstunde über den Quellenhof berichten. „Der Quellenhof ist eine Klinik, in der...“, und schon unterbrach sie mich und sagte: „Eine super Reha, da habe ich meine Ausbildung zur Bobath-Therapeutin gemacht.“



Heidi-Barbara Kloos,
3 Rehabilitationen im Quellenhof

Dem konnte ich nur zustimmen. Wir waren uns einig, ein Schlüssel zum Erfolg ist die herausragende Kommunikationskultur im Haus. Man redet miteinander. Die Pflegenden mit den Therapeuten, die Therapeuten mit den Ärzten, die Therapeuten mit den Pflegenden und alle miteinander und mit den Patienten.

Zur Kommunikation tragen auch manche liebenswerten Kuriositäten des Hauses bei. Das alphabetisch-numerische Aufzugssystem eröffnet in der mittäglichen Warte-Gemeinschaft so manchen Disput und mir detaillierte Kenntnisse der Baugeschichte. Aber ob die Treppe im kleinen Festsaal ins Nirgendwo oder Irgendwo führt, bleibt mir bis heute ein Rätsel. Die denkmalgeschützten Räume mit ihrem Charme und der Atem der Geschichte zusammen mit der hohen fachlichen und medizinischen Qualität stehen beispielhaft für die Besonderheit des Quellenhofs.

„ Was wünschen Sie dem Quellenhof und seinem Team für die Zukunft? „



Dem Team des Quellenhofs wünsche ich, dass sich auch eine neue Generation der Mitarbeiter von der langen Welle des Pioniergeistes tragen lässt. Und ich wünsche ihm großzügige Geldgeber, die honorieren, was sie und wir alle am Quellenhof haben.

Lieber Herr Benner ...

» Wenn Sie an Ihre Erfahrungen mit dem Quellenhof denken – an welche Momente erinnern Sie sich besonders gern?



Zum Beispiel an den freundlichen Empfang. Man ist auf dem Klinikgelände angekommen, auch im Klinikgebäude, und wird von einem Mitarbeiter, der einem gerade begegnet, schon begrüßt. Dieser „rote Faden“ zieht sich durch den gesamten Verlauf der Rehabilitation im Quellenhof.

» Was zeichnet den Quellenhof aus Ihrer Sicht ganz besonders aus?



Man wird hier als Mensch behandelt. Bei Fragen bekommt man immer eine Antwort, sei es bei der Visite oder bei den Therapeuten oder, oder ...!

» Was wünschen Sie dem Quellenhof und seinem Team für die Zukunft?



Dem gesamten Team wünsche ich alles das, was sich das Team selbst wünscht.



Karlheinz Benner,
13 Rehabilitationen im Quellenhof



Drei Fragen an unsere Mitarbeitenden der ersten Stunde



Thomas Blessing,
Leiter Künstlerische
Therapien, im Quellenhof
seit 1.7.1996

Dawn Locher-Schwarz,
Gesundheits- und Kranken-
pflegerin, im Quellenhof
seit 1.5.1996



Bettina Riexinger,
Gesundheits- und Kranken-
pflegehelferin, im Quellen-
hof seit 25.11.1996

Silke & Thomas Kappel,
Medizinischer Schreib-
dienst & Haustechnik, im
Quellenhof seit 4.7.1996
bzw. 1.4.1996



Daniela Krusche,
Physiotherapeutin,
im Quellenhof seit 1.5.1996

» Wenn Sie an Ihre Erfahrungen mit dem Quellenhof denken – an welche Momente erinnern Sie sich besonders gern?



Zu den wohl besten Erinnerungen an den Quellenhof zählen für mich die jeweils letzten Tage vor meinem wohlverdienten Jahresurlaub, an denen alle Anspannung aus der Arbeit mit den Patienten von mir fällt und ich wieder Raum für neue Ideen bekomme.



Ich habe keine besonderen Momente. Als Krankenschwester mache ich meine Aufgaben gern und versuche jeden Tag, im Rahmen meiner Möglichkeiten, mein Bestes für die Patientinnen und Patienten zu tun.



An das Jahr 2000, als meine Tochter Svenja mit zehn Jahren an Krebs erkrankte und meine gesamten Kollegen, unter der damaligen Leitung von Herrn Dröber, Überstunden für mich sammelten. So konnte ich bei vollem Gehalt ein Jahr zu Hause bleiben. Svenja ist mittlerweile 31 Jahre und hat mir zwei Enkelsöhne geschenkt.



Wir denken gern an das Kennenlernen 1996, damals noch als Kollegen, zurück. So wurden wir dann 2003 aus Kollegen zum ersten Mitarbeiter-Ehepaar des Quellenhofs.



An die Anfangszeit 1996. In der Zeit des Kennenlernens, Einrichtens, Einräumens, Schaffens von Abläufen und Organisationsstrukturen hat sich ein tolles Team gebildet.

” Was zeichnet den Quellenhof aus Ihrer Sicht ganz besonders aus?



Ich genieße im Quellenhof, dass ich einen ausreichenden Freiraum in der Gestaltung meiner Arbeit und anregenden fachlichen Austausch mit motivierten Kollegen habe. Dies zeichnet aus meiner Sicht den Quellenhof auch aus.



Ich habe in keiner anderen Klinik in Deutschland gearbeitet und habe daher leider keine Vergleichsmöglichkeiten.



Die familiäre Atmosphäre, die gute individuelle Pflege und Therapie.



Das familiäre Miteinander unter den Kollegen im Quellenhof.



Eben dieses Team mit dem entsprechenden Zusammengehörigkeitsgefühl und das Interesse, dieses Team auch mit Maßnahmen aus dem Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement sowie Maßnahmen aus dem Projekt Beruf und Familie und anderem zu erhalten.

” Was wünschen Sie dem Quellenhof und seinem Team für die Zukunft?



Ich wünsche dem Quellenhof die grundsätzliche und finanziell abgesicherte Einbettbelegung der Patientenzimmer sowie eine*n inspirierende*n neue*n Kolleg*in in der Kunsttherapie, wenn ich in Rente gehe. Außerdem wünsche ich uns auch weiterhin viele Patientinnen und Patienten mit dem Prädikat „süß, aber anstrengend“, für die es sich lohnt, sich anzustrengen und aufmerksam zu bleiben.



Ich wünsche dem Quellenhof natürlich in der Zukunft alles Gute. Flaschengeister existieren leider nicht, aber einen Wunsch hätte ich doch – dass die den Patientinnen und Patienten verhasste 2-Betten-Belegung in der Luft verpufft, und jede Patientin, jeder Patient ein Einzelzimmer bekommt. Und unserem Pflorgeteam wünsche ich ein entspanntes Arbeitsklima.



Dass es so bleibt, auch wenn die langjährigen Mitarbeiter so nach und nach in Rente gehen.



Wir wünschen dem Quellenhof und uns als Team weitere 25 Jahre Reha auf diesem Spitzenniveau und gemeinsam weiter zu wachsen.



Dass es ein Team bleibt, das sich eine gute Atmosphäre für die tägliche Arbeit untereinander, im Umgang mit den Patienten, aber auch für die Patienten schafft.



Im Jubiläumsjahr ehrt der Quellenhof Mitarbeitende der ersten Stunde

☛ Nicht nur der Quellenhof feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen, auch 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter blicken auf ein Vierteljahrhundert im Dienst der Rehabilitationsklinik zurück – Mitarbeitende der ersten Stunde, die seit der Klinikgründung 1996 bis heute in der Bad Wildbader Einrichtung beschäftigt sind.

Geschäftsführerin Astrid Angele würdigte in ihrer Ansprache zur Mitarbeitererehrung im kleinen Festsaal die Beschäftigten aus den unterschiedlichen Einsatzbereichen des Quellenhofs.

„Betriebsjubiläen sind die einzigen Feste, bei denen man sich mit dem Segen des Chefs auf seinen Lorbeeren ausruhen darf“, zitierte sie einen Mann namens Robert Jäger. Die Geschäftsführerin gönnte den Angesprochenen den Moment des Innehaltens für ihre langjährige Treue zur Klinik, die damit verbundene Loyalität und das stete Engagement.

Wie die Zeit vergeht

Keiner der zu Ehrenden konnte zu Beginn seines Arbeitseinsatzes in dieser Klinik ahnen, dass er oder sie so lange Zeit hier arbeiten würde.

Rückblickend auf das Gründungsjahr der Rehabilitationseinrichtung Quellenhof erinnerte Angele an viel beachtete Ereignisse aus dem Jahr 1996. Dazu zählten der Börsengang der Deutschen Telekom ebenso wie die Wiederwahl von Bill Clinton als Präsident der Vereinigten Staaten, aber auch die Scheidung von Prinz Charles und Lady Diana. 1996 Jahr kam das erste geklonte Säugetier zur Welt, das Klonschaf Dolly, und der mit bloßem Auge zu beobachtende Komet Hyakutake wurde entdeckt. In die deutschen Kinos lockte der James-Bond-Film *Golden Eye*, in Atlanta fanden die 25. Olympischen Sommerspiele statt, und Borussia Dortmund wurde Deutscher Fußball-Meister.

Den Erfolg als überregional bekannte neurologische Rehabilitationsklinik verdankt der Quellenhof seinen Mitarbeitenden.

„Jede Vision beginnt mit der gedanklichen Reise, jeder Erfolg mit der praktischen Umsetzung“, so Angele, und den Erfolg als überregional bekannte neurologische Rehabilitationsklinik mit Schwerpunkt auf Multipler Sklerose verdankt der Quellenhof seinen Mitarbeitenden. Alle Jubilare waren in der Sternstunde vor 25 Jahren dabei und haben mit ihrem Tun und ihrem Einsatz den guten Ruf der Einrichtung mitbegründet.

Die Geschäftsführerin dankte im Namen der Klinikleitung, der Gesellschafter, des Vorstands der Sana Kliniken AG und der AMSEL Stiftung Ursula Späth den Jubilaren für ihre Begeisterung bei der und für die Arbeit sowie ihr Engagement für die Klinik. Sie wünschte allen zu Ehrenden für hoffentlich viele weitere Jahre Erfolg, Weitblick und natürlich gute Gesundheit, damit sich die Worte von Walt Disney bewahrheiten: „Alle Träume können wahr werden, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.“

Mit diesen Wünschen für den weiteren beruflichen Weg und auch für den privaten Bereich überreichte sie den Damen ein Blumenpräsen und den Herren ein Weinpräsen zusätzlich zu ihren Jubiläumsurkunden. Astrid Angele erhob das Glas auf die 18 langjährig Beschäftigten, um mit ihnen auf die Treue zum Quellenhof anzustoßen. → Seite 36



Unsere Jubilare mit Astrid Angele und Prof. Dr. Peter Flachenecker: Ingrid Weissinger, Silke Günthner, Bettina Riexinger, Daniela Krusche, Susanne Hahne, Thomas Blessing, Anke Immesberger, Ute Schmid, Heike Meißner, Thomas Kappel, Silke Kappel, Mirjana Raos, Sonja Müller (v.l. n. r., nicht alle Jubilare sind abgebildet)

25

Für 25-jährige Betriebszugehörigkeit wurden geehrt ...

- Ingrid Weissinger, Leitung Ergotherapie
- Thomas Kappel, Haustechnik
- Anke Immesberger, Leitung Med. Sekretariate & Diagnostik
- Heike Meißner, Leitung Psychologie
- Sonja Müller, Therapiedisposition
- Elke Knaus, Telefonzentrale & Empfang
- Jasna Branjug, Station 4 & 5
- Daniela Krusche, Physiotherapie
- Silke Günthner, Telefonzentrale & Empfang
- Ute Schmid, Rollstuhl-Abteilung
- Sabine Werner, Station 5
- Susanne Hahne, Physiotherapie
- Dawn Locher-Schwarz, Station 5

- Thomas Blessing, Leitung Künstlerische Therapien
- Silke Kappel, Medizinischer Schreibdienst
- Bettina Riexinger, Station 3
- Katja Rentschler, Medizinischer Schreibdienst
- Xhevat Krasniqi, Station 5

10

Für 10-jährige Betriebszugehörigkeit wurde geehrt ...

- Mirjana Raos, Station 2

Herzliche Glückwünsche und vielen Dank für Ihre Treue!


Astrid Angele, Geschäftsführerin

Durch enge persönliche Bande verknüpft

Haustechniker Thomas Kappel war schon vor Eröffnung des Quellenhofs, ab April 1996, bei der Klinik beschäftigt. Seit 25 Jahren kümmert er sich beispielsweise um Aufzugstörungen, aber auch um Probleme in den Sanitäranlagen und vieles mehr rund um die Technik innerhalb des Hauses. Er schätzt besonders den angenehmen Umgang der Beschäftigten miteinander, das familiäre Umfeld mit seinem guten Arbeitsklima und dass jeder für den anderen da ist.

Herausfordernd, so Thomas Kappel, war kurz nach der Kliniköffnung ein beinahe einjähriger Verzicht auf einen Teil des Gehalts aufgrund der damals in Kraft getretenen Gesundheitsreform. Highlight für den Haustechniker war die Begegnung mit seiner heutigen Frau Silke geborene Bott im Jahr 1999. Seit 2003 sind Thomas Kappel und seine im Medizinischen Sekretariat beschäftigte Ehefrau verheiratet. Ein Jahr später erblickte mit Amelie das erste Quellenhof-Baby das Licht der Welt.

Von Kunst und Wissenschaft beflügelt

Ebenfalls von Anfang an dabei ist der Kunsttherapeut Thomas Blessing. Er konnte innerhalb der vergangenen 25 Jahre seine Arbeit innerhalb der Klinik weiterentwickeln, nicht zuletzt auch durch die Zusammenarbeit mit dem jetzigen Chefarzt Prof. Dr. Peter Flachenecker, der zum 1. September 2004 die Leitung des Quellenhofs übernahm. Unter seiner Führung, so der Kunsttherapeut, erlebte die Rehabilitationseinrichtung einen Schub im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit. Dies habe Blessing zusätzlich motiviert.

Gestalterisch, mit Mal- und Musiktherapien begleitet er Menschen während Lebenskrisen mit psychotherapeutischem Ansatz. Die Patientinnen und Patienten haben dabei zahlreiche Möglichkeiten, sich auszudrücken, und erleben gleichzeitig ihre Wirksamkeit auf erlebnisorientierte Weise.

Praxisbezogen arbeiten und forschen

Heike Meißner leitet seit dem Start des Quellenhofs die Neuropsychologie der Klinik. Die Klinische Neuropsychologin GNP und Psychologische Psychotherapeutin hätte bei ihrem Start in der Rehabilitationseinrichtung 1996 nie damit gerechnet, so lange hierzubleiben.

„Die Stimmung war von der ersten Minute an toll – wir haben alle mit angepackt.“

Bereits zur Eröffnung des Hauses und beim Aufbau der Klinikstruktur entwickelte sie gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen einen enormen Teamgeist. „Wir haben alle angepackt, Stühle geschleppt, Geschirr für die Küche ausgepackt und in die Schränke eingeräumt. Die Stimmung war von der ersten Minute an toll“, schwärmt sie über die schöne Arbeit im Quellenhof und mit den Multiple-Sklerose-Erkrankten, mit denen sie gern zusammenarbeitet.

Die Konzeptentwicklung und die Möglichkeiten der Forschung in Verbindung mit der praktischen Arbeit, insbesondere seit Prof. Dr. Peter Flachenecker die Klinikleitung übernommen hat, überzeugten die Leiterin der Psychologie. Da es solche Kombinationen nicht so oft gibt, ist sie hier „hängengeblieben“, und sie kann ihrer Arbeit ausschließlich Positives abgewinnen.

Besonders motivierend für alle ist es, wenn neue Konzepte nicht nur bei nationalen und internationalen Tagungen Anerkennung finden, sondern vor allem von den Patientinnen und Patienten als sehr hilfreich empfunden werden, wie es etwa beim REMUS-Konzept der Fall ist. Mit diesem aus ihrer Sicht runden Konzept stehen für die meist jüngeren Neu-erkrankten mit Multipler Sklerose auf dem interdisziplinären Weg Aufklärung und Vorträge auf dem Plan sowie Behandlungen aus einer Hand. Ein Grund, so Meißner, weshalb viele Kliniken aus dem Umfeld Patientinnen und Patienten mit diesem Krankheitsbild direkt zum Quellenhof überweisen. ■

 Sabine Stadler, Freie Redakteurin

Wachsende Möglichkeiten in der Ergotherapie

Die Entwicklung der Ergotherapie im Quellenhof begann vor 25 Jahren mit drei Therapeuten. Die Ausstattung war eher spärlich – weder Behandlungsliegen noch Lagerungsmaterial standen zur Verfügung, die Therapie war noch eher handwerklich ausgerichtet. Damals gab es nur wenige neurologische Fortbildungsangebote für Ergotherapeuten, einzig das „Bobath-Konzept“ konnte man erlernen.

Mit der Zeit ergatterten die Ergotherapeuten auch Liegen und weitere notwendige Materialien, um das Bobath-Konzept besser anwenden zu können und die neurologische Behandlung im Quellenhof voranzubringen. Dann wurde auch die Schülerschulung aufgenommen, die jedoch nach einiger Zeit für lange Jahre ruhte.

Nach und nach wurde die Abteilung Ergotherapie auf bis zu sechs Therapeutinnen und Therapeuten in Voll- und Teilzeit aufgestockt – mehr als die Hälfte des Therapeutenstamms blickt inzwischen auf über ein Jahrzehnt an Berufserfahrung im Quellenhof zurück.

Mehr Arbeit, mehr Kompetenz

Insbesondere in diesen vergangenen zehn Jahren gab es zahlreiche Veränderungen. Die Schülerschulung wurde fortgesetzt, fachübergreifende Konzepte (Schlaganfallkonzept, MS-Konzept, Angehörigenprojekt) wurden entwickelt, optimiert und haben sich inzwischen etabliert. Dadurch entstand vermehrte Arbeit auf den Stationen, vor allem um die Alltagskompetenzen der Patientinnen und Patienten gezielt zu fördern. Dies führte gleichzeitig zu einem engeren Austausch mit den Pflegekräften und den Ärztinnen und Ärzten.

Da mit den Jahren das Fortbildungsangebot für Ergotherapeuten zunahm, wuchsen die Qualifikationen einzelner Kollegen deutlich, die in Teambesprechungen das Gelernte an das gesamte Team weitergeben. So wurde unter anderem das Gruppenangebot erweitert, und es gibt inzwischen auch speziell ausgebildete Schwindeltherapeuten im Quellenhof. Auch die Einbeziehung beziehungsweise Unterstützung der Arbeit anderer Berufsgruppen in der Ergotherapie verstärkte sich aufgrund der engeren interdisziplinären Zusammenarbeit, wie etwa Sprechübungen bei Aphasie, Becken-Bein-Übungen bei Gangunsicherheiten und gezieltes Transfertraining.

Umstellen und optimieren

Im vergangenen Jahr wurde pandemiebedingt einiges umgestellt, so gab es statt verschiedener Gruppenangebote Einzeltherapien – vor allem Frühstücks- und Esstraining auf Station. Da bei diesen Therapien, wie auch teilweise beim Wasch-/Anziehtraining, die Patientinnen und Patienten keine Maske tragen können, bemühten wir uns besonders, den Abstand einzuhalten, was jedoch, wie auch beim Pflegepersonal, nicht immer möglich war und uns zusätzlich vor Herausforderungen stellte. Zudem wurden wie überall gerade bei Zimmerbehandlungen die Hygienemaßnahmen eingehalten – Lüften, Abstand, Desinfektion ...

Wir werden das Gruppenangebot weiter optimieren & erweitern, um alle Leistungsniveaus der Betroffenen abzudecken.



Ingrid Weissinger am Bi-Manu-Track

Für die Zukunft der Ergotherapie im Quellenhof sehen wir Robot-assistierte Therapiemöglichkeiten, die wir uns schon seit einigen Jahren regelmäßig vorführen lassen. Bislang hat uns jedoch nichts überzeugt, was die Therapiequalität verbessern würde. Zudem werden wir das Gruppenangebot, wie bisher auch, weiter optimieren und erweitern, um alle Leistungsniveaus der Betroffenen abzudecken. Dazu sind wir im ständigen Austausch mit unseren Patientinnen und Patienten, um deren Kritik und Ideen mit einzubeziehen. ■

 Ingrid Weissinger, Leiterin Ergotherapie
Nina Vogt, Ergotherapeutin

Aktuelles aus der Abteilung Künstlerische Therapien

Seit Eröffnung des Quellenhofs gehören die Künstlerischen Therapien zum Therapiespektrum. Zunächst bestanden sie nur aus der gestalterischen Kunsttherapie, sie konnten aber seit 2009 kontinuierlich um eine differenzierte Auswahl musiktherapeutischer Angebote erweitert werden.

Die Künstlerischen Therapien verstehen sich grundsätzlich als psychosoziale Intervention mit dem Ziel der psychischen Verarbeitung somatischer Erkrankungen und ihrer Begleit- und Folgeerscheinungen. Dies beinhaltet neben der Entwicklung der Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse durch den gezielten Einsatz kreativer Medien auch den Aufbau einer therapeutisch wirksamen Beziehung zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, körperlicher und geistiger Gesundheit. So können die Künstlerischen Therapien sowohl bezüglich des therapeutischen Settings als auch in der inhaltlichen Ausrichtung auf die krankheitsspezifischen Thematiken und auf die individuellen Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten eingehen.

Die ungebrochen hohe Nachfrage verdeutlicht den Stellenwert innerhalb des therapeutischen Spektrums im Quellenhof.

Das im Neurologischen Rehabilitationszentrum Quellenhof angewandte kunst- beziehungsweise musiktherapeutische Konzept verfolgt mit einer Schule-übergreifenden, auf neurologischer Forschung basierenden Methodik das primäre Ziel der Stress- und Krisenbewältigung. Dazu gehören unter anderem die Aktivierung und Stärkung psychophysischer Ressourcen im Hinblick auf die selbstständige Regulierung des eigenen körperlich-seelischen Wohlbefindens. Durch die aktiven, selbstregulierenden Tätigkeiten der Patientinnen und Patienten werden zudem die sensorischen Hand-Arm-Bein-Funktionen sowie die Körper- und Vibrationswahrnehmung gefördert.

Bewährtes therapeutisches Setting

In langjähriger produktiver Zusammenarbeit und in methodischem Austausch innerhalb der verschiedenen therapeutischen Abteilungen im Quellenhof entstand ein

sehr spezielles und effektives therapeutisches Setting, das sich in seiner praktischen Umsetzung bei Menschen mit Multipler Sklerose, Schlaganfall und Post-Polio-Syndrom und anderen neurologischen Erkrankungen erfolgreich bewährt hat.

In Studien und wissenschaftlichen Erhebungen mittels verschiedener anerkannter quantitativer und qualitativer Messverfahren konnte dies bestätigt werden. Darüber hinaus zeigt uns die ungebrochen hohe Nachfrage seitens unserer Patientinnen und Patienten, auch bei Wiederholern, die Akzeptanz und den Stellenwert der Künstlerischen Therapien innerhalb des therapeutischen Spektrums im Quellenhof.

Für eine bessere Lebensqualität

Die Künstlerischen Therapien verstehen sich aber auch als Präventivmaßnahme zur subjektiven Lebensgestaltung und Verbesserung der Lebensqualität. Inhaltliche Themen, die sowohl formal musikalisch/gestalterisch als auch geschichtstherapeutisch bearbeitet werden können, sind beispielsweise: körperliche und mentale Entspannung, psychische Stabilisierung, Achtsamkeitstraining, Training von Koordinations- und Bewegungsabläufen, Kreativität und Körperwahrnehmung. Musikalische oder gestalterische Vorkenntnisse sind dafür nicht nötig, da in der therapeutischen Intervention nicht leistungs-, sondern ressourcenorientiert gearbeitet wird.

Musiktherapie mit Instrumenten



Durch verschiedene interne und externe Spendenaktionen konnten in den vergangenen Jahren für die Musiktherapie im Quellenhof auch mehrere spezielle, für die Bedürfnisse unserer Klientel passende musiktherapeutische Instrumente finanziert werden. Eines davon ist die sogenannte „Big Bom“, eine Bassschlitztrommel mit intensiv wirksamer Schwingungsübertragung. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Physiotherapie wurde in einer Pilotstudie (2018/2019) die Wirksamkeit der Big Bom vor allem bezogen auf die Gehfunktion bei MS-Patientinnen und -Patienten wissenschaftlich untersucht.

Aufbauend auf diesen Forschungsergebnissen war 2020 ursprünglich eine randomisierte kontrollierte Studie mit höheren Fallzahlen geplant, die jedoch durch die Coronapandemie bis zum heutigen Tag ruht und gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt wird.

Aktuell finden die Künstlerischen Therapien unter Pandemiebedingungen mit etwas kleineren Gruppen statt, aber dafür in höherer Frequenz. Zugleich sind die Therapien differenzierter auf die einzelnen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ausgerichtet. Unter diesen Bedingungen wurde es sogar möglich, das bisherige Setting nochmals genauer zu überprüfen und sinnvoll weiterzuentwickeln. Die besondere Situation mit Covid-19 erwies sich daher für uns



nicht nur als Unannehmlichkeit, sondern tatsächlich auch als Chance zur inhaltlichen und strukturellen Veränderung im positiven Sinn.

Für die Zukunft ist ein erweitertes musiktherapeutisches Konzept in Arbeit, das sich speziell mit dem Krankheitsbild des Parkinson-Syndroms beschäftigt. Es soll in engem therapeutischem Austausch mit der Abteilung Physiotherapie umgesetzt werden. ■

Barbara Weinzierl, Musiktherapeutin
Thomas Blessing, Leiter Künstlerische Therapien

Der Weg in die Rehabilitation & zurück in das häusliche Umfeld

Alpha und Omega (Anfang und Ende) der Rehabilitation führen über die Rezeption und Patientendisposition. Wir möchten Ihnen Ihre Ansprechpersonen für alle nicht medizinischen Belange vorstellen.

Patientendisposition & Terminvereinbarung

Die Anmeldung zur Rehabilitation beziehungsweise Anschlussheilbehandlung läuft immer über die Patientendisposition. Terminvereinbarung, Kostenvorschläge und sämtliche Wünsche der Patientin, des Patienten werden erfasst und so gut wie möglich umgesetzt. Alle Veränderungen während des Aufenthalts wie Verlängerung, Wechsel eines Zimmers etc. werden hier koordiniert. Das Team der Patientendisposition hat für alle verwaltungstechnischen Fragen rund um die Rehabilitation immer ein offenes Ohr.

Rezeption – der persönliche Kontakt

Die Rezeption ist der erste persönliche Kontakt bei der Ankunft der Patientinnen und Patienten. Die Damen der Rezeption nehmen Sie in Empfang und führen zeitnah die Verwaltungsaufnahme durch. Hier können Ihre Wünsche wie TV, Parkplatz oder Telefon erfüllt werden. Während des Aufenthalts sind die Damen täglich wichtige Ansprechpartnerinnen der Patientinnen und Patienten. Bei allen erdenklichen Wünschen und Fragen rund um den Aufenthalt sind sie gern zur Auskunft bereit.



Für alle Fragen zur Rehabilitation ein offenes Ohr:
Anette Bott, Bettina Schreiner, Sabine Wilhelm & Christine Goetzke (v.l.n.r.)

Einen Tag vor Abreise werden der Eigenanteil sowie alle anderen anfallenden Kosten abgerechnet, sodass die Rehabilitation in unserem Haus beendet ist und die Patientin, der Patient abreist. Zuzeiten von Corona kümmern sich die Rezeptionsdamen zusätzlich um die Koordination der Besucher, wie zum Beispiel bei Terminvereinbarung, Kontrolle von Impfpässen und Coronatests, Fiebertests, Türenöffnen. Die Coronavorgaben stellen für die Mitarbeiterinnen eine große zusätzliche Belastung des Tagesablaufs dar.

Abrechnung – alles im Blick

Und „last but not least“ erfolgt in diesem Bereich die Abrechnung des Aufenthalts. Mit Blick auf sämtliche Leistungen im Zusammenhang mit der Rehabilitation werden hier sowohl die Abrechnung mit der Patientin, dem Patienten als auch die Kostenaufstellung für die gesetzlichen oder privaten Krankenkassen und Rentenversicherungen erstellt. ■

Bettina Schreiner, Leiterin
Belegungs- & Abrechnungscontrolling

Behandlung des Post- & Long-Covid-Syndroms

Nach nunmehr 1 ½ Jahren mit der Covid-19-Pandemie nimmt das Wissen um das neuartige Virus und seine potenziellen Folgen immer mehr zu. Covid-19 gilt heute als Multiorgankrankheit, die ein breites Spektrum an Beschwerden und Organbeteiligungen umfasst.

Mittlerweile häufen sich Berichte über Beschwerden, die über eine Zeitspanne von vier Wochen nach der Infektion anhalten und als Long-Covid oder post-akute Folgen von Covid-19 bezeichnet werden. Dauern diese Symptome länger als zwölf Wochen an, spricht man von einem Post-Covid-Syndrom. Die Häufigkeit dieses Syndroms wird abhängig von der untersuchten Patientengruppe mit bis zu 15 Prozent aller Betroffenen angenommen – es tritt anscheinend unabhängig von bestehenden Vorerkrankungen auf. [↓ Siehe Infobox](#)

Symptome belasten die Betroffenen stark

Grundsätzlich können Post- und Long-Covid-Symptome sowohl nach leichten als auch schweren Krankheitsverläufen auftreten, wobei die Wahrscheinlichkeit nach schweren Verläufen höher ist.

Vor allem Fatigue, Kurzatmigkeit sowie eine eingeschränkte körperliche wie auch geistige Leistungsfähigkeit werden häufig genannt. Diese Symptomatik bedeutet eine erhebliche Minderung der Lebensqualität der Betroffenen und kann die Berufsausübung bedrohen.

Die Behandlung erfolgt in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit, um das bestmögliche Rehabilitationsergebnis zu erzielen.

Das gehäufte Auftreten von Ängsten, Depressionen oder posttraumatischen Belastungsreaktionen, oft auch als Folge der langen Hospitalisierung und Isolation von wichtigen Bezugspersonen, belasten die Betroffenen stark. Immer wieder finden sich zudem Berichte über Verbitterung, zum Beispiel wenn die Infektion bei der Ausübung der Berufstätigkeit geschah.

📄 Häufigkeit von Long-Covid-Symptomen

Sehr häufig

- Fatigue (Ermüdungssyndrom)
- Kurzatmigkeit (Dyspnoe)
- Leistungsminderung
- Kopfschmerzen
- Riech- und Schmeckstörungen

Häufig

- Husten
- Schlafstörungen
- Depressive Verstimmungen
- Angstsymptome
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Schmerzen
- Verändertes Atemmuster
- Kognitive Einschränkungen
- Zwangshandlungen
- Haarausfall
- Stress

Selten

- Lähmungen & Sensibilitätsstörungen
- Schwindel
- Übelkeit
- Durchfall (Diarrhoe)
- Appetitverlust
- Tinnitus
- Ohrenschmerzen
- Stimmverlust
- Herzzrasen (Tachykardie)
- Herzklopfen

Quelle: Leitlinie Post-/Long-COVID-Therapie

Dem komplexen Krankheitsbild differenziert begegnen

Der neuropsychologischen und psychotherapeutischen Therapie kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Basierend auf dem gut etablierten Fatigue-Konzept des Quellenhofs erfolgt bei Aufnahme von Long-Covid-Patientinnen und -Patienten zunächst eine ausführliche Anamneseerhebung durch den neuropsychologischen Dienst. Im Anschluss findet eine neuropsychologische Untersuchung statt, um mögliche kognitive Störungen zu detektieren beziehungsweise eine Fatigue-Symptomatik zu objektivieren. Falls diesbezüglich Beeinträchtigungen bestehen, wird eine zielgerichtete Behandlung eingeleitet.

Wir unterstützen die Patientinnen & Patienten bei der Suche nach einem ambulanten Therapieplatz.

Neben der klassischen neuropsychologischen Behandlung kommen individuell abgestimmt auch Verfahren wie tDCS (Transkranielle Gleichstromstimulation) oder Biofeedback zum Einsatz.

Ziele der begleitenden psychotherapeutischen Gespräche sind, je nach Beschwerdebild, die Bearbeitung belastender oder traumatischer Erfahrungen, die Wiederherstellung der psychischen Stabilität und die Förderung der Selbstfürsorge sowie des Selbstmitgefühls. Bei Bedarf unterstützen wir die Patientinnen und Patienten zudem bei der Suche nach einem ambulanten Therapieplatz.

Aufgrund der Komplexität des Krankheitsbilds erfolgt die Behandlung in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit, um das bestmögliche Rehabilitationsergebnis zu erzielen.

Dazu gehört auch die Einbindung der Angehörigen, um möglichen Missverständnissen zu begegnen oder Belastungen aus der Akutphase aufzuarbeiten beziehungsweise neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. ■

[✍ Heike Meißner, Leiterin Psychologie](#)



#wirkönnenallestragen



Arbeitsgedächtnistraining



Fahreignungsprüfung



Das Team des Neurologischen Rehabilitationszentrums Quellenhof begrüßt Sie herzlich!

Danke für die gemeinsame Reise durch 25 Jahre Quellenhof!

Das komplette Team des Quellenhofs bedankt sich herzlich bei Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, für Ihr Interesse an dieser Broschüre zum 25-jährigen Jubiläum der Rehabilitationsklinik Quellenhof in Bad Wildbad.

Wir hoffen, Ihnen gefallen das Heft und die Reise durch das letzte Vierteljahrhundert seit der Klinikgründung, und Sie können gemeinsam mit uns voller Freude und Zuversicht den Ausblick in die Zukunft genießen. Ihr Feedback zu diesem Jubiläumshft dürfen Sie gern per Mail an unser Redaktionsteam senden: SKW-Public-Relations@sana.de

Nicht zuletzt bedanken wir uns von ganzem Herzen bei allen Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen sowie bei dem Designbüro, unserer Lektorin und dem Druckhaus, die durch ihr Mitwirken zum guten Gelingen dieser Publikation beigetragen haben. ■

✍️ **Jessica Kempf**, Unternehmenskommunikation

Bildnachweise

- | | | | |
|---------|---|-----------|--|
| S. 1/3: | © Quellenhof / Joachim Klingner | S. 22: | © Quellenhof / Gerda Thara |
| S. 6: | © Esther Neumann | S. 23: | © neolexon |
| S. 8: | © AMSEL e. V. / M. Stollberg | S. 24-27: | © Quellenhof / Joachim Klingner |
| S. 9: | © Christoph Palm / Element-i Bildungsstiftung | S. 28/29: | © Quellenhof / Jessica Kempf |
| S. 10: | © Quellenhof / Joachim Klingner | S. 30: | © Karlheinz Benner |
| S. 11: | © Landratsamt Calw | S. 31: | © Quellenhof / Joachim Klingner (1,5) |
| S. 14: | © Quellenhof / Joachim Klingner | | © Quellenhof / Jessica Kempf (2,3) |
| S. 15: | © AMSEL e. V. / Martin Stollberg | | © Silke und Thomas Kappel (4) |
| S. 16: | © Quellenhof / Joachim Klingner | S. 33/35: | © Quellenhof / Joachim Klingner |
| S. 17: | © Klaus Gusowski (1) | S. 37: | © Quellenhof / Jessica Kempf |
| | © Barbara Weinzierl (2) | S. 38: | © Barbara Weinzierl |
| S. 18: | © Klaus Gusowski | S. 39: | © Barbara Weinzierl (1) |
| S. 19: | © Quellenhof / Marta Kelp (1) | | © Quellenhof / Joachim Klingner (2) |
| | © Quellenhof / Irina Schwabauer (2) | S. 41: | © Quellenhof / Daniela Borgelt-Djundja (1) |
| S. 20: | © Quellenhof / Joachim Klingner | | © Quellenhof / Flavius Vorovenci (2,3) |
| S. 21: | © Quellenhof / Flavius Vorovenci | S. 42: | © Quellenhof / Joachim Klingner |

Die Bildrechte liegen bei dem jeweiligen Urheber. Eine Vervielfältigung oder Weiterverwendung ist ohne die Einwilligung des Urhebers nicht gestattet.

Datenschutz

Wir verarbeiten Ihre Daten auf Grundlage der EU-Datenschutz-Grundverordnung, Rechtsgrundlage ist Artikel 6 Absatz 1 (f). Wenn Sie in Zukunft keine Informationsmaterialien mehr wünschen, können Sie der Zusendung jederzeit telefonisch, schriftlich oder per E-Mail widersprechen.

Weitere Datenschutzinformationen können Sie gern auf unserer Internetseite unter www.quellenhof.de/datenschutz nachlesen.



Neurorehabilitation auf höchstem Niveau

Kompetenz

- Multiple Sklerose
- Schlaganfall
- Post-Polio
- Guillain-Barré-Syndrom
- Parkinson

Erfahrung

- Seit mehr als 25 Jahren
spezialisiert

Innovation

- Einzigartige, wissen-
schaftlich überprüfte
Therapiekonzepte

